

von Cles, einen der wichtigsten Männer der habsburgischen Politik in Deutschland, und erinnerte ihn an die ausstehende Belohnung. Bernhard von Cles antwortete am 5. Juni 1532. Von einem Ferdinand I. gewidmeten Buch Glareans wisse er nichts, spreche aber Glarean seine Empfehlung aus. Am 26. Juni 1532 schrieb Caspar Ursinus Velius an Erasmus. Er ließ Grüße an Glarean ausrichten und wolle ihn, sobald es möglich sei, dem König empfehlen, in der Hoffnung, dass dieser sich erkenntlich erzeigen werde. Inzwischen hatte Erasmus erneut in dieser Angelegenheit an Bernhard von Cles geschrieben; nach längerer Abwesenheit antwortete dieser unter dem Datum 27. April 1533. Er ließ Glarean 50 fl. zukommen, dem Erasmus aber das Dreifache. Jedoch schien ihm selber dieser Betrag zu gering; er erhöhte daher das Geld für Erasmus aus eigener Tasche um 50 fl., so dass dieser sich über ein Geschenk von 200 fl. freuen durfte.

Empfehlungen des Erasmus hatten offenbar Wert. Glarean durfte diese Erfahrung mehrfach machen. Erasmus hatte sich in Briefen vom 7. März 1515 an Urbanus Regius¹² sowie vom 14. Februar 1517 an Bischof Stephan Poncher¹³ von Paris für Glarean verwendet. Auch die Bekanntschaft zu Budeus in Paris ist sicher über Erasmus zustande gekommen, da Budeus ihm am 17. Juli 1517¹⁴ über sein Treffen mit Glarean berichtete. Den Wert einer Empfehlung hatte sicher die Nennung Glareans im *Novum Instrumentum*, das Erasmus 1516 herausgab.¹⁵

Die Berufung auf Kaiser Maximilian I. ermöglichte ein erneutes Anknüpfen von Beziehungen zum Hof. So schloss Glarean das Widmungsschreiben an Karl V. in der erwähnten Livius-Ausgabe von 1540 mit den Worten:

Ad te invictissime Caesar redeo, cui nostrum laborem dedicare volui, ut, cum me tuus avus, immortalis memoriae Maximilianus Imperator multis honoribus et beneficiis affecisset, eundem me tua quoque Maiestas cognoscere, ac in tutelam suscipere dignetur. neque enim quicquam aliud desidero, nihil aliud ambio, quam ut avo, ut fratri tuo Caesari Ferdinando, optimis principibus, ita tuae complacuisse Celsitudini: quod si adipiscar, in magna fortunarum mearum parte posuerim. Deus Opt. Max. Maiestatem tuam ad ipsius gloriam, et Christianae reipub. salutem quamdiutissime incolumen conservare dignetur.

Erstmals bezeichnete sich Glarean in dieser Ausgabe als *Patritius Claronensis apud Helvetios*.

Seit 1505 betrieb der frühere Freiburger Stadtschreiber Jakob Mennel im Dienst und unmittelbaren Auftrag Maximilians I. historische Forschungen, die sich auf die habsburgische Familie bezogen. Deren Ergebnis, die *Fürstliche Chronik genannt Kaiser Maximilians Geburtsspiegel*, war 1518 vollendet und wurde Kaiser Maximilian übergeben. Mennel selbst las hieraus dem Kaiser vor.¹⁶

In Gent, wahrscheinlich zu Anfang des Jahres 1540 nach dem Genter Aufstand, wurde Karl V. und Ferdinand I. die von Mennel verfasste Familiengeschichte der Habsburger erneut überreicht. In einem Brief an König Ferdinand I. erbot sich Glarean, die Chronik in eine verkürzte lateinische Fassung zu bringen, um ihr auf diese Weise eine allgemeine Verbreitung, auch in Italien oder Spanien, zu sichern. Für diese Umarbeitung halte er sich für besonders geeignet, weil ihm einerseits die oberrheinischen Ursprungsorte der Habsburger bekannt seien, er andererseits aber auch die deutsche Sprache kenne.¹⁷ MERTENS geht davon aus, dass die Habsburger